

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halb j. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halb j. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halb j. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Mit 1. beginnt ein Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ für die Zeit vom 1. Juni bis Ende Dezember l. J.

Der Pränumerationspreis dafür beträgt:
Im Comptoir abgeholt 6 „ 42 „
Ins Haus zugestellt 7 fl. — kr.
Portofrei zugesandt 8 „ 75 „

Amtlicher Theil. Telegramme.

Der Minister des Innern an das Präsidium der k. k. Landesregierung in Laibach.

(Eingelangt am 27. Mai, 1 Uhr 24 Min. Morgens.)

Der Bericht des FML. Gyulai an Seine Majestät ddo. Garlasco 23. Mai konstatirt im Detail die glänzendsten Beweise ausgezeichneten Tapferkeit sämtlicher bei der Rekognoszirung am 20. d. Mts. beteiligten Truppen, die bis Genestrello — blutigen Widerstandes ungeachtet — vorgebrungen waren, dieses, so wie später Casteggio und Montebello, nur nach hartnäckigem Kampfe gegen stets wachsende dreifache Feindesübermacht räumten, und — nicht verfehlt — am 20. Abends am Brückenkopf bei Vaccarizza, am 21. Morgens an das andere Po-Ufer zurückgelangten. Die aus der Rekognoszirung gemachten Wahrnehmungen geben ein höchst lohnendes Resultat trotz großer Opfer. Die Expedition unter FML. Stadion bestand aus der Division Baumgarten (Brigaden Gaal, Bils, Prinz Hessen) des 5ten, Braum des 9ten und aus dem 2. Bataillon der Brigade Voer des 8. Armeekorps, dann aus der Brigade Schaaßgotsche (die beiden letzteren unter FML. Urban); feindlicherseits scheint das ganze Armeekorps Baraguay d'Hilliers, vom FML. Stadion auf 40.000 Mann geschätzt, gegenüber gestanden zu sein. Die feindliche Artillerie überschoss fast überall, die feindliche Kavallerie ist überall den Husaren und Uhlanen erlegen. Tode: beim 5. Armeekorps im Ganzen 294, darunter Generalstabsmajor Wittner, Major Cante's vom 3. Jägerbataillon; verwundet 718; vermißt 283, darunter Oberlieutenant Spielberger und Major Piers von Erzherzog Karl Infanterie. Von den Verwundeten 600 nach Pavia, darunter 20 Offiziere. Se. k. k. Apostolische Majestät erließen an Grafen Gyulai:

„Ich danke Meinen braven Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei den Gesechten von Montebello.“

Unverzügliche genaue Verzeichnisse aller Verwundeten und Gefangenen bis zum Gemeinen, und Namhaftmachung in das Heimathland, angeordnet

(Eingelangt am 27. Mai, 2 Uhr Morgens.)

FML. Gyulai meldet vom 26. d. M.: Nach dem sich der Feind am Sesia-Ufer nächst Candia mit einer größeren Abtheilung mit Geschützen, beiläufig eine Brigade stark, festgesetzt hatte, wurde Nachts vom 24. auf den 25. am diesseitigen Ufer durch die Division Reischach eine mit 4 Zwölfpfündern und 4 Haubitzen armirte Batterie erbaut. Um 4 Uhr begann die Batterie das Feuer. Durch ihr schnelles Feuern war die Ueberraschung im Feindeslager so groß, daß unser Feuer erst nach dem 18. Schusse von 10 Feindesgeschützen, meist 16Pfündern erwidert wurde. Unsere Resultate waren so günstig, daß der Feind drei Mal die Aufstellung wechselte und das Lager endlich ganz verlassen mußte. Zuletzt waren nur noch 5 Feindesgeschütze im Feuer.

Zusatz: Bei dieser Stelle bricht diese Depesche wegen plötzlicher Unterbrechung des Feldtelegraphen zwischen Garlasco und Pavia ab. Ueber Allerhöchsten Befehl wird aus Pavia vom 26. über das Befinden der Verwundeten gemeldet: FML. Braum in 3 bis 4 Wochen geheilt, dienstbar. Sonst verwundet und in Pavia 27 Offiziere 650 Mann, schwer 24 Offiziere, 367 Mann, unter sorgfältiger Pflege.

(Eingelangt in Laibach am 27. Mai 1859 um 7 Uhr (35 Minuten Abends.)

Schluß der gestrigen abgebrochenen Depesche ddo. Garlasco, 26. Mai 1859: Unser Feuer um 5 Uhr 10 Minuten eingestellt, worauf kein feindlicher Schuß mehr fiel. Unser Verlust auf 1 Verwundeten, 1 Todten, 3 verwundete Pferde beschränkt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXIV. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 109. Erlaß des k. k. Finanzministeriums v. 21. April 1859, über die Ermächtigung des Neben-Zollamtes I. Klasse Cervignano zur Austrittsbehandlung der aus dem allgemeinen Zollgebiete mit dem Ausspruche auf die Zollbegünstigung nach Dalmatien zu versendenden inländischen Erzeugnisse.

Nr. 110. Erlaß k. k. des Finanzministeriums vom 25. April 1859, betreffend die Regelung der Zahlungen für Coupons aus der Nationalanleihe.

Nr. 111—114. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 61, 62, 63 und 64 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1859 enthaltenen Erlässe. Laibach den 28. Mai 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Das Gesecht bei Montebello.

I.

Bericht des Kommandanten der II. Armeekorps, Feldzeugmeisters Grafen Gyulai an Se. k. k. Majestät.

Cure Majestät!

Ich beile mich, über das erste größere Gesecht, welches die Truppen Eurer Majestät in dem gegenwärtigen Feldzuge geliefert haben, unterthänigsten Bericht zu erstatten. Wie schon aus den ersten unvollständigen Berichten, welche diesem zu Grunde dienen, hervorgeht, haben alle in den Kampf getretenen Abtheilungen des braven Heeres Eurer Majestät glänzende Proben bewährter Tapferkeit und Ausdauer abgelegt.

Wie ich bereits unterm 19. d. M. dem ersten General-Adjutanten Eurer Majestät telegraphisch berichtet habe, ordnete ich am 20. l. M. eine größere scharfe Rekognoszirung auf dem rechten Po-Ufer an, weil sowohl Kundtschaftsberichte als die Wahrnehmungen der längs Sesia und Po aufgestellten Vorposten vermuthen ließen, daß der Feind mit starker Macht eine Bewegung über Voghera gegen Piacenza im Schilde führe. In der Nacht vom 19. zum 20. wurden zu diesem Zwecke drei Brigaden des 5. Armeekorps durch Pavia in den Brückenkopf von Vaccarizza dirigirt, in welchem bereits die zum 8. Korps gehörige Brigade Voer als Besatzung sich befand. Ich hatte den FML. Urban, der bereits durch frühere Streifungen die Gegend zwischen Stradella, Vaccarizza und Voghera kennen gelernt hatte, und zu diesem Zwecke eben mit

einer Brigade des 9. Armeekorps (FML. Braum) und einer seiner eigenen Reserve-Division (FML. Schaaßgotsche) zwischen dem Brückenkopfe von Vaccarizza und Broni stand, für diese Expedition dem 5. Korps-Kommando untergeordnet. Die vom FML. Graf Stadion kommandirte Expedition bestand somit aus der Division Baumgarten (Brigade Gaal, Bils und Prinz v. Hessen) des 5., Braum des 9. und 2 Bataillons der Brigade Voer des 8. Korps, so wie aus der durch Truppen der Garnison Piacenza (Regmt. Heß) statt daselbst zurückgelassener Theile der eigenen ergänzten Brigade Schaaßgotsche.

FML. Stadion hat am 20. Morgens die Vorrückung aus dem Brückenkopf begonnen.

FML. Urban war auf der Hauptstraße gegen Casteggio vorgerückt, links wahrscheinlich durch das 3. Jäger-Bataillon das Gebirge durchstreifend.

FML. Baumgarten folgte in der Ebene mit der Brigade Bils gegen Castisima, Brigade Gaal gegen Robecco. Ihre Reserve 2 1/2 Bataillon, so wie der Korps-Artillerie-Train rückten nach Barbianoello. Die Brigade Prinz v. Hessen bildete den rechten Flügel und marschirte über Verrua auf Branduzzo. FML. Stadion hatte angeordnet, daß aus dieser Aufstellung, welche beiläufig um 11 Uhr erreicht war, gegen Mittag der Angriff beginnen sollte, und zwar sollte FML. Urban die Ortschaften Casteggio und Montebello nehmen, um von da eine Basis zur weiteren Bedrohung Voghera's zu gewinnen und so den Feind zur Entwicklung seiner Kraft zu zwingen. FML. Gaal sollte FML. Urban als Reserve folgen. FML. Urban drang, als der Feind Montebello schnell verlassen hatte, über diesen Ort hinaus bis Genestrello vor, fand dort überlegenen Feind und blutigen Widerstand, welchen jedoch die tapferen Jäger des 3. und 4. Bataillons der Regimenter Heß und Dom Miguel muthvoll besiegten und trotz namhaften Verlustes bald Herren der Höhe und des Gehöftes Genestrello waren.

Der Feind entwickelte aber bald eine solche Uebermacht und verstärkte selbe noch fortwährend durch Zuschübe mittelst der Eisenbahn, daß FML. Urban und die mittlerweile zu seiner Unterstützung nachgerückte Brigade Gaal mit großen Verlusten, aber heldenmüthig kämpfend, nach Montebello zurückgedrückt wurden. Nach Casteggio hatte FML. Stadion mittlerweile die Brigade Bils und auch die Brigade Hessen näher an den rechten Flügel der Gesechtlinie gezogen. Gegen FML. Gaal, den General Braum mit 1 Bataillon Heß und 1 Bataillon Rossbach verstärkt, entwickelte nun der Feind eine stets wachsende Uebermacht. Nach hartnäckiger Gegenwehr wurde Montebello geräumt. Der Feind durch noch größere Verluste und durch die gute Haltung der Truppen, sowie durch die vorbereitete Reserveaufstellung der Brigade Bils im Zaume gehalten, verfolgte nicht weiter und das Korps erreichte, nachdem es schon in Casteggio ziemlich unbelästigt blieb, Nachts den Brückenkopf und wurde am 21. Früh an's andere Po-Ufer gezogen.

Wie aus den verschiedenen, noch immer nicht vollständigen Berichten hervorgeht, haben bei Genestrello unter FML. Urban das 3. Jägerbataillon, das 3. Bataillon Don Miguel, 2 Bataillons Rossbach und das Grenadierbataillon Heß, 2 Gpfindige Geschütze und 4 12Pfundige des 8. Regiments und 1 Division Haller-Husaren gefochten. Dort war der Kampf am blutigsten, die Verluste am größten, die feindliche Uebermacht dreifach. Bei Montebello fochten 2 1/2 Kompagnien Rossbach Grenadiere und 1 Bataillon dieses Regiments, das zweite Bataillon Heß, Infanterie, 2 Bataillons Erzherzog Karl Infanterie, das Viccaner Grenzbataillon, 1 Eskadron Haller-Husaren, 4 Gpfindige Geschütze und 2 Zwölfpfünder. Von dem bei Genestrello engagirt gewesenen Truppen kam ein großer Theil auch bei diesem Rückzugsgefechte gegen eine noch immer doppelte Uebermacht zum Kampfe.

Prinz von Hessen kommandirte das Regiment Culoz, ein Bataillon Zobel, 4 12pfündige Geschütze, 3 Eskadronen Sizilien-Uhlanen. Bei Calcababbio, Casone de Lauf kam es zu Gefechten. Es kam mehrmals zu jenen schönen Fällen, wo Infanterie mit dem Bayonnet gegen Kavallerie anstürmte und siegte, zu jenen das Kennzeichen der vorzüglichen Infanteristen bildenden Momenten, wo im letzten Augenblicke 30 Schritte vor der Attaque die erste Salve erfolgt; Husaren und Uhlanen wetteiferten in der richtigen Wahl der jeder Waffe eigenthümlichen Fochart; die Artillerie fuhr ganz nahe an den Feind vor, und wirkte dann um so fürchterlicher, verringerte dadurch aber auch die eigenen Verluste. Es ist auffallend, wie wenig Geschützverwundungen bei uns vorgekommen sind; der Feind überhob fast überall den nahen Gegner. Sehr gut schoß die feindliche Infanterie. Seiner Kavallerie wird ein minder günstiges Urtheil zu Theil. Sie erlag überall unsern Husaren und Uhlanen, und wich jedem ernstern Angriffe aus. Die betrübende Verlusteergabe wird ergänzt, was in vorstehendem Berichte über die mehr oder mindere Mitwirkung am wirklichen Kampfe bei den einzelnen Abtheilungen nur oberflächlich angegeben ist.

Der Kanonendonner hatte auch den mit einem Theil der Brigade Fehlmayer bei Broni gestandenen FML. Grenneville gegen Casteggio gerufen. FML. Stadion ließ ihn bei Borgo Sta. Giulietta eine Stellung nehmen, um die Brigade Bils, welche den Rückzug zu decken berufen war, erforderlichen Falls aufzunehmen. Aus der Relation geht hervor, daß keine Verfolgung stattfand, daher FML. Grenneville Abends noch nach Stradella zurückging. Die rechte Flanke war während Vorrückung und Rückzug mit gleicher Umsicht und Entschlossenheit vom GM. Prinz Hessen gedeckt.

Vom Feinde scheint das ganze Armeekorps des Marschalls Baraguay d'Hilliers und eine piemontesische Brigade gegenüber gestanden zu sein. Angeblich waren 12 Infanterie-Regimenter, einige Jäger-Bataillons und 1 Kavallerie-Regiment Franzosen und 1 Brigade und das Kavallerie-Regiment Novara Piemontesen wirklich im Feuer, die Reserven zahlreich und im strengen Wachen. FML. Stadion gibt die Zahl des fechtenden Gegners auf mindestens 40,000 Mann an.

Die aus der Refognosizirung gemachte Wahrnehmung, welche meine gegenwärtige Stellung als richtig bestätigt, betrachte ich daher als ein höchst lohnendes Resultat der Unternehmung, trotz der großen Opfer, die gebracht wurden.

Ich erwarte die Detailrelationen noch zur Stunde. FML. Graf Stadion hebt vorläufig die Tapferkeit aller im Gefechte gestandenen Truppen hervor. Die Regimenter G. H. Karl, H. B., Dom Miguel, Kossbach, Culoz, Haller-Husaren und das 3. Jäger-Bataillon, überhaupt alle in den Kampf gekommenen Truppen haben schöne Blätter in ihre und Oesterreichs Kriegsgeschichte gefügt.

Ich unterlasse es, Euer Majestät schon jetzt die Namen der Führer zu nennen, die sich hervorgethan, da ich früher die Detailberichte der einzelnen Truppenkörper erwarten will. Leider hat der glorreiche Kampf große Opfer gekostet.

Nach Pavla wurden 600 Verwundete, worunter über 20 Offiziere geschafft. Major Büttner des Generalstabes, der eben in besonderer Mission in Vaccarizza war und sich dem Zuge anschloß, Major Cantés, des 3. Jäger-Bataillons sind gefallen; Oberstlieutenant Spielberger und Major Piers von Erzherzog Karl Infanterie werden vermißt, sind aber wahrscheinlich todt, jedenfalls schon verwundet auf der Wahlstatt geblieben; GM. Braum ist blessirt.

Ich werde nicht emangeln, Euer Majestät eben schon jetzt mit Stolz anzusprechen, daß Geist und Tapferkeit der Truppe der allerhöchsten Gnade Euer Majestät sich würdig bewiesen haben, und daß sie auch ferner den Beifall ihres erhabenen Kaisers und Kriegsherrn als den höchsten Sporn zu glänzenden Thaten betrachten werden.

Armee-Hauptquartier Carlasco, 23. Mai 1859.

Gyulai, m. p.
F. M.

R. R. 5. Armeekorps.

Verlust: Eingabe

für das Gefecht bei Montebello am 20. Mai 1859.

Von der Generalität:

Verwundet: Generalmajor Braum.

Vom General-Quartiermeisterstabe:

Tozt: Major Büttner.

Beim Linien-Infanterie-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3.

Verwundet: die Hauptleute Friedrich Bernhardt, Thomas v. Schampel, Oberlieutenant Johann Paul, Lieutenant Rudolph Br. Gail, vom Feldwebel abwärts 178 Mann. — Tozt: Oberlieutenant Franz Karlin,

Lieutenant Theodor Heidemann, vom Feldwebel abwärts 31 M. — Vermißt: Oberstlieutenant Eduard Spielberger, Major v. Piers, Lieutenant Anton Unkigfy, Ludwig v. Unkigberg, vom Feldwebel abwärts 66 Mann.

Beim Licaner Grenz-Ites Feldbataillon.

Verwundet: Oberlieutenant: Emanuel Kasetta, Markus Babik, Lieutenant Bataillons-Adjutant: Nabatic Vom Feldwebel abwärts 74 Mann. — Tozt: Vom Feldwebel abwärts 10 Mann. — Vermißt: Vom Feldwebel abwärts 4 Mann.

Sechspfündige Fußbatterie Nr. 3/5.

Verwundet: Oberkanoniere 3 Mann, Zahlkanoniere 2. Klasse 1 Mann und 2 Pferde. — Tozt: Zahlkanoniere 1. Klasse 1 Mann, 2. Klasse 1 Mann und 7 Pferde.

Linien-Infanterie-Regiment Baron Culoz Nr. 31.

Verwundet: Hauptmann Karl Deschmann, Lieutenant Karl Schwarz, Heinrich Pösel. Vom Feldwebel abwärts 96 Mann. — Tozt: Vom Feldwebel abwärts 58 Mann. — Vermißt! Vom Feldwebel abwärts 15 Mann.

3te Eskadron des 12ten Uhlanen-Regiments.

Verwundet: Rittmeister Baron Hammerstein, 1 Korporal und 4 Pferde.

Kavallerie-Batterie Nr. 11/5.

Verwundet: 1 Oberkanonier. — Tozt: 1 Pferd.

12pfündige Batterie Nr. 6/5.

Verwundet: vom Feuerwerker abwärts 4 Mann. — Tozt: 1 Pferd.

3tes Feldjäger-Bataillon.

Verwundet: Hauptmann Eduard Raizy, Oberlieutenant: Joseph Keller, Karl Klega, Adolph v. Kürstingen, Lieutenant: Alois Kniebach, Franz Ruy. Vom Oberjäger abwärts 75 Mann. — Tozt: Major Alexander von Camès, Lieutenant: Emanuel Priskyl. Vom Oberjäger abwärts 61 Mann. — Vermißt: 12 Mann.

Linien-Infanterie-Regiment Dom Miguel Nr. 39.

Verwundet; Major von Steinbauer, Lieutenant Binder. Vom Feldwebel abwärts 41 Mann. — Tozt: Lieutenant Ferdinand Andrássy. Vom Feldwebel abwärts 24 Mann. — Vermißt: 20 Mann.

Graf Haller Husaren-Regiment Nr. 12.

Verwundet: Vom Wachmeister abwärts 8 M. und 4 Pferde. — Tozt: Rittmeister Ludwig von Pchy, vom Wachmeister abwärts 2 Mann und 6 Pferde.

Linien-Infanterie-Regiment Baron Hess Nr. 49.

Verwundet: Hauptmann Schluderer, Lieutenant Böhm, Kovana, Otto. Vom Feldwebel abwärts 117 Mann. — Tozt: Hauptmann Hutter; Lieutenant Kiefl, Hollub. Vom Feldwebel abwärts 66 Mann. — Vermißt: 84 Mann.

Linien-Inf.-Regiment Baron Kossbach Nr. 40.

Verwundet: Hauptmann Kraly, Oberlieutenant Hertina. Vom Grenadier-Bataillon: 2 Offiziere, die Namen unbekannt (werden nachgetragen). Vom Feldwebel abwärts 91 Mann. — Tozt: Unterlieutenant Hein. Vom Feldwebel abwärts 30 Mann — Vermißt 78 Mann.

Eine halbe 12pfündige Batterie.

Tozt: 5 Pferde.

In Ganzen: Verwundet: 718 Mann und 10 Pferde. — Tozt: 294 Mann und 20 Pferde, Vermißt: 283 Mann.

II.

Offizieller französischer Bericht.

Der „Moniteur“ veröffentlicht den offiziellen Bericht des Generals Forey über das Treffen von Montebello, welchen der Marschall Baraguay d'Hilliers dem Kaiser Napoleon überreicht hat. (Dieser Bericht scheint im Allgemeinen nicht so zu überwiegen, als die französischen und sardinischen Privatberichte thun. Wir theilen nur das Wichtigste mit.) Nachdem der Aufmarsch der Truppen erzählt ist, heißt es:

„Die Artillerie eröffnete ihr Feuer mit Erfolg (?), der Feind antwortete. Ich befehl alsdann meinem rechten Flügel, vorzugehen. Der Feind zog sich vor dem Andrang unserer Truppen zurück, aber da er wahrnahm, daß ich nur ein Bataillon zur Linken der Straße hatte, dirigierte er gegen dasselbe eine starke Kolonne. Dank der Stärke und Festigkeit dieses Bataillons, welches Oberst Cambriels kommandirte, und den glücklichen Chargen der piemontesischen Kavallerie (?), welche vom General v. Sonntag bewundernswürdig geführt wurde, mußten sich die Oesterreicher zurückziehen.“

In diesem Momente kam der General Blanchard, gefolgt von dem 98. und einem Bataillon des 91. (die beiden anderen waren in Orislo geblieben, wo sie ein Engagement gehabt haben) zu mir, und erhielt Befehl, das Bataillon des 74. abzulösen, welches beauftragt war, den Eisenbahndamm zu verteidigen und sich in Cascina Nuova festzusetzen. Von dieser Seite geschickt, ließ ich auf's Neue meinen rech-

ten Flügel vorgehen und bemächtigte mich, nicht ohne ernsthaften Widerstand, der Position von Genestrello. Indem ich erwog, daß, wenn ich mit dem Gros der Infanterie dem Höhenzuge und mit meiner von der piemontesischen Kavallerie gedeckten Artillerie der Straße folge, ich mich leichter Montebello's bemächtigen würde, organisierte ich meine Angriffskolonnen unter dem Kommando des Generals Beuret.

Das 17. Bataillon Chasseurs, unterstützt vom 84. und 74., welche echeloniert waren, warf sich auf den südlichen Theil von Montebello, wo der Feind sich befestigt hatte. Es entspann sich nun ein Kampf, Mann gegen Mann, in den Straßen des Dorfes, in welchem man jedes Haus erobern mußte. Während dieses Kampfes wurde General Beuret an meiner Seite tödtlich verwundet. Nach einem hartnäckigen Widerstand mußten die Oesterreicher vor dem Anlauf unserer Truppen weichen und obgleich in dem Friedhof stark verchanzt, sahen sie sich auch dieser letzten Position unter dem tausendfach wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ entziehen.

Es war halb sieben Uhr; ich glaubte, es sei klug, den Erfolg (?) des Tages nicht weiter zu treiben, und ließ meine Truppen hinter dem erhöhten Terrain Halt machen, auf welchem der Kirchhof gelegen ist. [Stimmt mit dem österreichischen Bericht vollkommen überein.] Auf der Höhe stellte ich vier Kanonen und zahlreiche Tirailleurs auf, welche die letzten österreichischen Kolonnen nach Casteggio zurückdrängten. Kurze Zeit darauf sah ich die österreichischen Kolonnen Casteggio räumen, indem sie daselbst eine Arrière-Garde zurückließen, und sich auf der Straße von Casatisma zurückzogen.

Ueber die Truppenstärke der Franzosen in der Affaire bei Montebello bemerkt die „Patrie“, General Forey habe nur 5000 Mann in's Treffen geführt, der „Konstitutionnel“ behauptet, es seien nur 2500 gewesen; die „Indépendance“ sagt hierzu:

„Wenn nun noch ein drittes Journal die Geschichte dieses Kampfes in derselben Weise schreibt, so wird General Forey ganz allein die gesammte österreichische Armee geschlagen haben!“

Wie der „Times“ Korrespondent in Marseille berichtet, fügen die Tiroler Schützen den Franzosen vielen Schaden zu. Ohne Unterlaß, Tag und Nacht, pfeifen ihre Kugeln durch die Luft, und beständig werden von den Vorposten verwundete Franzosen eingebracht.

Wie der „Röln. Ztg.“ aus Bern, 22. Mai, geschrieben wird, hätte man dort eine Privatdepesche aus Turin, von einer Seite, wo man „ganz genau den Stand der Dinge wissen kann“, — demnach wäre die Affaire bei Montebello keineswegs so günstig für die Franco-Sarden ausgefallen, wie die bis jetzt vorliegenden offiziellen Pariser Berichte glauben lassen. Vielmehr seien die Franzosen in bedenklicher Weise überrascht worden und hätten nur mit schwerer Emübe den anfänglichen Verlust wieder einigermaßen decken können.

Laibach, 27. Mai.

Alle Berichte, welche aus Deutschland eintreffen, mögen sie aus dem Lager einer Partei von was immer für einer Färbung stammen, sind in dem einen Punkte vollkommen übereinstimmend, daß im deutschen Reiche ein Patriotismus auslodere, der zu den schönsten Hoffnungen berechtige. Im preussischen Landtag haben die Boten des Volkes gesprochen, und alle Deutschen haben gehört, daß Regierung und Volk von der Rechtlosigkeit und Nichtswürdigkeit der napoleonischen Politik überzeugt, des Vaterlandes Rechte, die im Besitze Oesterreichs zuerst angegriffen worden, zu schützen.

Nur eine sehr kleine Partei, die seit zehn Jahren „nichts gelernt und nichts vergessen hat“, zu deren Organen die „Röln. Ztg.“ und die „Hamb. Nachr.“ sich hergeben, erheben ein Geschrei, Deutschland sei nicht bedroht, der Krieg drehe sich nur um Oesterreichs Sonderinteressen. Die „N. A. Z.“ giebt mit vollem Rechte ihren Zorn über diese Herren aus, und sagt:

Wenn es einem Engländer einfiel, Indien als einen Krebsgeschaden Britanniens zu erklären, dessen man sich schnellmöglichst entledigen solle, oder Malta, Corfu und Gibraltar als ungeredetes, unsegensbringendes Gut, das man baldmöglichst zurückstellen oder nationalfrei machen müsse, so würde ein Familienrath zusammentreten und den Mann in's Tollhaus stecken lassen, und zwar in eines, worin die allergrößten Narren aufbewahrt werden! Wenn gar ein Franzose Elßß und Lotbringen, mit Vorbedacht und Ueberlegung, als einen zu restituirenden Raub erklären wollte, und dabei gelegentlich von mißhandeltem Nationalitätsprinzip u. dgl. spräche, so schickte man ihn wahrlich nach Cayenne, und zwar mit Genehmigung aller guten Franzosen, und mit vollem Recht! Schon seiner Dummheit wegen! Bei uns im gutmüthigen Deutschland aber kann ein landesverrätherisches Gewäch wie „Preußen und die italienische Frage“ vier bis fünf Auflagen erleben, und ich glaube sogar die

„Königliche Zeitung“ wird noch hier und da gelesen! Da möchte jeder miltzranke Doktrinär bei dieser Gelegenheit seine Spindelbeinigen Ideen in Gang bringen, jeder alte Reichstagsphilister seinen schöngewickelten Zopf zeigen, jede elegische Nationalitätsfeier in den Samernerschrei Italiens dreinwurseln, und jeder publizistische Schulschuch an Oesterreich herumzuschulmettern und seine Duodezpositiv an den Mann bringen.

Wenn Oesterreich siegt, siegt Deutsch-land, wenn Oesterreich fällt, fällt Deutsch-land! Es liegt für den deutschen Patriot ein erhebender Trost darin, daß man endlich in Deutschland erkennt, wie nur Heil in dem enge Aneinanderschließten aller deutschen Länder liegt. Darum ist es unverantwortlich, wenn man die schöne Begeisterung auf das Minimum der kühlen nordischen Geubelei zurückzuführen versucht, in welchem Bestreben die obengenannten Journale alle ihre Kräfte aufwenden. Preußen thut wohl daran, mit festem Schritt seinem ausgesprochenen Ziele zuzuschreiten — aber es wäre auch gut, wenn es etwas weniger zögere und etwas mehr eile, denn die Begeisterung läßt sich nicht einsparen. „Begeisterung ist keine Härtingsware, die sich einpökeln läßt auf viele Jahre“, sagt schon Göthe, und er hat Recht. Wir stimmen daher auch darin der „N. N. Z.“ bei, welche meint, Preußen solle nicht zulange warten, denn, wenn es erst zu spät sei, so könnte keine größtmögliche Preußenfahne die Empfindung wieder wecken, die jetzt im Herzen des deutschen Volkes lebt.

England scheint sein aktives Vorgehen verschieben zu wollen, bis das neue Parlament zusammengetreten ist. Die Wahlen sind bereits beendet und das definitive Ergebnis ist für Lord Derby's Regierung bedeutend günstiger als man vor dem Beginn des Wahlkampfes, ja bis noch vor kurzem erwartet hatte. Nach den besten Berechnungen wird die Zahl der erklärten Freunde des jetzigen Ministeriums im neuen Parlament (das Unterhaus besteht bekanntlich aus 658 Mitgliedern) 303 bis 307 betragen; wozu noch ungefähr weitere zwölf Botanten kommen, welche, obgleich nicht zur ministeriellen Majorität gehörig, voraussichtlich der Regierung nicht feindselig sein werden. Sollte daher bei dem Zusammentritt des Parlaments, der noch zu Ende dieses Monats oder in den ersten Tagen Juni bevorsteht, von Seite der Opposition ein direktes Mißtrauensvotum oder ein Amendement zur Adresse beantragt werden, so kann das Ministerium, glaubt man, auf 310 bis 312 Stimmen rechnen, was beinahe die Hälfte der Versammlung ausmacht. Dieser Körper, wohl zu bemerken, ist in sich vollkommen einig und geschlossen, wird der strengsten Disziplin gehorchen, und wider die ohne Vergleich größte Partei des Hauses. Auf der anderen Seite bestehen wenigstens drei klar unterschiedene Parteien, oder Fraktionen: die Anhänger Lord Palmerston's, die Anhänger Lord John Russell's, und die reinen Radikalen. Diese Fraktionen sind nicht nur nicht eng unter sich verbunden, sondern im Gegentheil einander höchst feindselig, und auch ihr Zusammenhang mit ihren eigenen nominellen Führern ist sehr schwach.

Hieraus läßt sich nun mit einiger Gewißheit zweierlei folgern. Einmal, was die Wahlen beweisen haben, daß England mehr konservativ als radikal ist, und daß der extreme Demokratismus keineswegs so verbreitet ist, als furchtsame Gemüther annahmen. Zum zweiten, daß, weil das Derby'sche Kabinet und mit ihm die Derby'sche Politik, die so derb zu sein vorgibt, Jeden niederhauen zu wollen, der den Frieden bräche, am Ruder bleibt, daß also die Politik des „Völkerbefreiers“ Seitens Englands keinerlei Anerkennung finden wird.

Korrespondenzen.

Graz, 25. Mai.

Die hiesigen Institute, welche in weiland Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann Bapt. eine mächtige Stütze verloren, beeifern sich, ihr Dankgefühl gegen den Höchstverlebten dadurch kundzugeben, daß sie Höchstdessen Andenken auf jede mögliche Weise zu ehren und der Trauer um Höchstdessen Verlust einen würdigen Ausdruck zu geben sich bemühen. So beabsichtigen der steierm. Industrie- und Gewerbeverein, sowie die k. k. steierm. Landwirthschaftsgesellschaft dem Höchstverstorbenen ein seiner erhabenen Thätigkeit würdiges Denkmal zu errichten, zu welchem Behufe der Industrie- und Gewerbeverein in seiner letzten Sitzung beschloß, alle hiesigen Vereine und Anstalten, welche in weiland Sr. k. Hoheit ihren Gründer, Beschützer und Unterstützer verehren, einzuladen, durch je zwei Abgeordnete ein Comité zur Durchführung dieses Gedankens zu bilden. Das Denkmal jedoch, das die steierm. Landwirthschaftsgesellschaft ihrem durchlauchtigsten Präsesenten zu widmen gedenkt, soll — wie die hiesigen Blätter sich ausdrücken — nicht aus Stein, nicht aus Erz, sondern aus einem treuen Bilde jenes Landes bestehen, dem der hohe Geschickte sein Wirken, sein Leben gewidmet hat. Die Subskriptionen für die verzierte Jubelfeier der Gesellschaft sollen dazu verwendet

und werden daher auch fortgesetzt werden. Die Vollendung dürfte im Monate September erfolgen.

Heute um 10 Uhr wurde auf Veranstaltung des Central-Ausschusses der steierm. Landwirthschaftsgesellschaft in der hiesigen Domkirche ein Trauergottesdienst für den Höchstverstorbenen abgehalten, bei welchem das Castrum sehr sinnig mit in Gefäßen gezogenen Getreidegarben und einigen edlen Obisorten aus dem landwirthschaftlichen Versuchshofe verziert war. Dem Gottesdienste wohnte nebst den Vereinen, eine große Anzahl Verehrer des Höchstseligen bei. Zu gleichem Zwecke veranstaltete gestern der Musikverein für Steiermark einen Gottesdienst in der Barmherzigen-Kirche unter Aufführung von Mozart's unsterblichem Requiem, wobei neben Mitwirkung hiesiger tüchtiger Kräfte der gegenwärtig auf dem hiesigen Theater gastirende Hofopernsänger Karl Schmid eine Solopartie übernommen hatte, welchem Sänger, der mit vollem Rechte ein würdiger Nachfolger Staudigl's genannt werden kann, wir mehrere höchst genussreiche Abende zu danken haben.

Wie man hört, will der hiesige Männergesangsverein am 4. Juni zum Besten des steierm. Freiwilligenkorps eine Abendunterhaltung am Silmerische veranstalten, wobei Ergötzlichkeiten verschiedener Art für Aug' und Ohr den Gästen geboten werden sollen; überhaupt ist es erfreulich zu berichten, daß die Theilnahme für diesen patriotischen Zweck trotz der bisher so reichlich eingeflossenen Gaben noch immer eine unverändert lebhaft ist, und es wird neben den täglich einfließenden namhaften Beiträgen noch jede Gelegenheit benützt, um durch den Ertrag einer Unterhaltung oder sonst eines Unternehmens diesem Zwecke neue Mittel zuzuführen. Ein Gleiches läßt sich von der Sammlung, welche das Frauen-Comité zur Unterstützung verwundeter oder verstümmelter Steiermärker und der hinterlassenen Kinder derselben veranstaltet, sagen, und die Frauen, welche zu diesem Zwecke in die Häuser sammeln gehen, wissen von rührenden Tugenden der Armen zu erzählen, die unaufgefordert die Gelegenheit ergreifen, um mit Freuden die wenigen Kreuzer, die sie entbehren können, beizusteuern. — Erwähnen muß ich noch der feierlichen Vitt-Prozession um den Sieg der österreichischen Waffen und um dauernden Frieden, welche auf Anordnung unseres hochwürdigsten Fürstbischofs Ottokar Maria Grafen von Attems, letzten Sonntag von der hiesigen Domkirche aus in der Ordnung des h. Trohntianstages nach der Marienstatue am Jacominiplatze stattfand.

Heute Morgens nach zwei Uhr wurden die Bewohner von Graz durch drei regelmäßig aufeinanderfolgende dumpfe Schläge aus dem Schlafe geweckt, welche sehr nahen Kanonenschüssen gleichend, die Gebäude erschütterten, daß die Fenster klirren und die Thüren aneinander schlugen. Da auf diesen wiederholten Knall kein Feuerzeichen folgte, so mußte man schließen, daß irgend eine Explosion stattgefunden habe, welche Vermuthung sich auch durch die schnell eingelaufene Nachricht bestätigte, daß sich bei Rudersdorf drei nahe aneinander gebaute Pulvermühlen entzündet hatten, welche in die Luft gefflogen waren. Menschenleben soll bei diesem Unglücke keines zu beklagen sein.

Wien, 26. Mai.

Es ist begreiflich, daß im gegenwärtigen Augenblicke, wo alle Welt, die Karte vom Kriegsschauplatze in der Hand, dem Gange der Thatsachen mit allem Interesse und gespannter Theilnahme folgt, die Schachzüge auf dem diplomatischen Felde mehr und mehr in den Hintergrund treten müssen. Nichtsdestoweniger wird es gut sein, auch diese Seite der gegenwärtigen großen Begebenheiten nicht vollkommen außer Acht zu lassen, und den hierüber transpirirenden Winken mit jener Aufmerksamkeit und Theilnahme zu folgen, welche allein das Begreifen zukünftiger Ereignisse ermöglicht. So verworren und sich gegenseitig widersprechend die hierauf bezüglichen Mittheilungen der letzten Tage auch waren, eines geht doch klar und unzweifelhaft aus denselben hervor, nämlich, daß es sich hier um die werdende Gruppierung der noch nicht engagierten Großmächte handelt, unter deren Regide die großen Begebenheiten zukünftig ihren ferneren Verlauf nehmen werden. Vor Allem wird es sich ganz zuerst um die Stellung handeln, welche England in dem großen historischen Momente einnehmen wird. Alle hierauf bezüglichen Andeutungen bestätigen, daß dieses Reich nicht lange mehr den neutralen Zuschauer abgeben wird und kann. Die Ansicht, welche sich gleich nach Lord Derby's Neutralitäts-Erklärung allgemein kundgab, und auch in diesen Blättern ihren Ausdruck fand, daß diese Neutralität ein Unrecht sei, wird früher als man glaubt ihre Bestätigung finden, ja es wird sich vielleicht eben so bald herausstellen, daß, welche auch die Regierung Englands sein mag, diese Stellung stets unmöglich sein wird. Ob Lord Derby und Palmerston, ob Lord Russell und Palmerston zusammengehen werden, ob sie ihr Zusammenwirken auf das Kabinet beziehen, oder nur auf das Parlament beschränken werden, jene wie diese, hier und dort werden durch die Usurpation Frankreichs in den adriati-

sehen Gewässern gezwungen werden, gegen diese Macht aktiv aufzutreten. Ihre Neutralität wird nur so lange dauern können, als die Rücksicht, welche Frankreich, nach den neuesten Nachrichten, vorläufig noch auf die Wünsche Englands in seinem Vorgehen auf dem fraglichen Punkte nimmt, dauern kann. Aber eben diese in neuester Zeit entgetretenen Rücksichten Frankreichs sind der beste Beweis, daß diese Macht England gegenüber sich nicht mehr so ganz sicher fühlt, wie damals, als es allem Gesetz und Gebrauch Hohn sprechend, mit so unglaublicher Brutalität in den adriatischen Gewässern auftrat; sie sind der sicherste Beweis, daß zwischen den beiden Mächten bereits Erklärungen stattgefunden haben, welche die Möglichkeit eines Aufgebens der englischen Neutralität sehr in den Vordergrund stellten. Nach der Stellung Englands wird jene von Rußland sich klären müssen und dieß um so eher, je mehr die Angelegenheiten im Westen von Mitteleuropa, nämlich am Rhein, ihrer Reise entgegengehen. Doch sind hierüber die Andeutungen noch zu unklar und unsicher, um sich bereits jetzt auch nur eine Andeutung in dieser Beziehung erlauben zu dürfen, und es ist nur eine ganz äußerliche Bemerkung, wenn ich Ihnen mittheile, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritte des Fürsten Gortschakoff sich hier erhält und sowohl im Allgemeinen, als auch in den finanziellen Kreisen im Besonderen eine wesentlich freundlichere Stimmung hervorrief. Die Verston von einer bevorstehenden Mission des Fürsten Windischgrätz an den Hof nach St. Petersburg taucht von Neuem auf und wurde freudig begrüßt.

Endlich scheint die Witterung sich etwas besser gestalten zu wollen. Die andauernden Regengüsse haben aufgehört und die kurzen und mäßigen Gewitter kündigen den Eintritt einer trockenen Witterung an. Zu dem Augenblicke, wo man sich von der hier herrschenden meteorologischen Erscheinungen einen Schluß auf die gleichartigen Vorgänge im Süden erlauben zu dürfen glaubt und hofft, daß unsere braven Soldaten in Zukunft nur mehr gegen den Feind und nicht auch gegen dessen bisherigen Verbündeten, das Unwetter, kämpfen müssen, ist allerdings von Bedeutung. Abgesehen davon, daß unter dem Vorwande einer allzu nassen Witterung die Marktpreise der letzten Zeit in empfindlicher Weise angezogen haben. — In diesen Tagen hatte die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihre Sitzungen, beaufs der Wahl neuer Mitglieder. Die philosophisch-historische Klasse, welche den Tod des Historikers J. Gmel zu bedauern hat, wird an seine Stelle einen Phytologen wählen. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat den Abgang mehrerer Ehrenmitglieder, darunter Alexander von Humboldt, Johann Müller, den Phytologen u. A. zu betrauern. Unsere Journale melden, daß die kais. Akademie der Wissenschaften dießmal auch ihre auswärtigen Mitglieder zur feierlichen Sitzung geladen habe. Das geschieht aber alljährlich. Bisber folgten diesem Rufe Prof. Palacky und Kochleder aus Prag. — Die neue Oper von Pacini wurde gestern bei der dritten Aufführung trotz der neuen Besetzung bereits vor sehr leerem Hause gesungen. Das Interesse an der Stagione ist gegenwärtig gleich Null.

Oesterreich.

Agram, 26. Mai. Gestern Mittags kam hier der k. k. Herr FML. und Chef des Präsidialbureau's des k. k. Armee-Oberkommando, Baron Steininger, in besonderem Auftrage Sr. Majestät an, um Ihrer Erz. der Frau Witwe Gräfin Zellacic über das Ableben ihres Gemals, des Van Josef Graf Zellacic, Allerhöchstseiner Theilnahme auszudrücken.

Benedig, 23. Mai. Die „Sferza“ gibt dem Admiral Jurien de la Graviere zu verstehen, daß sich in Venedig auch französische Unterthanen und französisches Eigenthum befinden, daß das Völkerrecht auch Repräsentanten kenne und daß man deshalb — abgesehen von anderen Gründen — wohl daran thun würde, harmlose Fischereien in Ruhe zu lassen.

— Aus Benedig schreibt man der „Allgem. Ztg.“: Seit zehn Jahren, seit ihrer Einnahme durch die Oesterreicher, hat unsere alte Dogenstadt nicht so viel Waffengeklirr gehört, wie in den letzten Wochen. Täglich, stündlich bringen uns die Lloydsschiffe neue Zugänge für die italienische Armee; Jäger, Kanoniere, Grenzer, Kavallerie, Füsilier landen in buntem Gemisch per Sprache und Tracht an der Riva bei Schiavoni, und ziehen meist nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt fröhlich weiter nach den Gegenden, wo die Pflicht, wo der Ruhm ihnen winkt. Der Markusplatz und seine öffentlichen Lokale sind gefüllt von Offizieren aller Waffen, aller Grade, die, mit jedem Tag wechselnd, Kriegsnachrichten und Eventualitäten lebhaft besprechen. Die Riva, die größeren Calli wimmeln von Soldaten, welche die Wasserstadt anstauen. Diesem regen militärischen Treiben gegenüber ist die Haltung der Bevölkerung eine vollkommen ruhige, ja eher sympathische. Man sieht bei uns mit Spannung, wie in diesem Augenblicke wohl in ganz Europa, aber mit Fassung, dem Ausgang der ersten Schlacht entgegen, die auf der althistorischen Arena zwischen Oester-

reich und Frankreich demnächst geschlagen werden wird. Noch sind hier die Draufsätze der Jahre 1843 und 1849 unvergessen; einzelne Erzählungen abgerechnet, sind die Benetianer durch die Erfahrung wirklich klüger geworden; sie sehen ein, daß sie durch die Revolution nichts gewonnen haben, und nichts gewinnen würden. Vor zehn Jahren, sagen sie, konnten wir uns der Täuschung hingeben, die alte Selbstständigkeit wieder zu erringen; jetzt wäre der bloße Gedanke Wahnsinn. Viele von ihnen erinnern sich noch an das Todeum, womit einst in San Marco die Lagunenbewohner in dichtgedrängten Schaaren den Abzug der Franzosen feierten, der sie wie von einem bösen Alp befreite.

Deutschland.

München, 21. Mai. Der Krieg in der Presse gegen den Bonapartismus, der schon mit der Propaganda durch die Helena-Medaille begann, wird nun, wo kein Veteran mehr jenes Zeichen trägt, und die nationale Bewegung eine durchgängige ist, sich auf ein sehr praktisches Feld werfen, indem er die ausländische Mode bekämpft. Schon haben sich mehrere Hundert Frauen aus den wohlhabenden Ständen der Sache angeschlossen, und bekanntlich denken unsere Künstler daran, eine Frauentracht herzustellen, die eben so zeitgemäß als national sei. Das vorjährige Jubiläumsfest Münchens, ist sicherlich dabei noch vom größten Einfluß geblieben, wie wir es damals in unsern Berichten über die großartige Feier beschrifteten und voraussagten. Es wird aber gut sein, wenn man auch — ja am meisten — die heutige Männertracht berücksichtigt, denn, offen gestanden, dünken uns die modernen Frauentrachten, mit natürlicher Ausnahme der unnatürlichen Krinoline, schöner und angemessener als die läppische Männerkleidung in Frack und dem runden Hut, während doch hier der moderne „Naglan“ eine fleidsame Reminiscenz an unsere altdeutschen Röcke bildet. Wie sehr die einheimische Industrie durch diese nationale Bewegung im Bereich der Mode gewinnen kann, ist leicht abzusehen, und darum darf man diese Propaganda für nationale Trachten als etwas Zeitgemäßes begrüßen.

Zweibrücken, 18. Mai. Die Verhältnisse an der französischen Grenze zwischen den Bewohnern der Dörfer haben und drüben werden täglich unheimlicher und gespannter. Es kommt bald so weit, daß kein Bayer mehr hinüber kann ohne drüben verspottet oder injulirt zu werden. Wirtshausbalgereien und ähnliche Händel gibt es fast jeden Sonntag, bald da, bald dort.

Mannheim, 19. Mai. Mannheim ist der erste Ort Badens, wo sich, nach dem Beispiele des Frauenvereins in Freiburg, ein Hilfsverein für Unterstützung verwundeter deutscher Krieger, und der Angehörigen Jener, welche im Kampfe fallen sollten, gebildet hat. In erster Reihe fließen die Unterstützungen Oesterreich zu, im Fall, daß auch die Truppen unseres engeren Vaterlandes im Kampfe zu sehen hätten, den letztern. Männer aller Stände haben sich zur Bildung des Vereins und zur Führung seiner Arbeiten vereinigt; Freiherr Fr. v. Verlichingen wurde zum Vorstand gewählt. Die Redaktionen der hiesigen Blätter, der österreichische Konsul u. a., nehmen Gaben an Geld, Linnen und Verbandstücken entgegen. Der Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat die Widmung des Werkes, welches Freiherr Fr. v. Verlichingen über seinen Ahn mit der eisernen Hand herausgibt, huldreich angenommen.

— In der „N. Pr. Ztg.“ heißt es: „Soll dem Kaiser Napoleon allein erlaubt sein, an die Stelle der Wahrheit Lüge, an die des Rechts Willkür zu setzen?“ So fragte vor ungefähr 50 Jahren der Minister Frhr. v. Stein (bald darauf als „le nommé Stein“ von Napoleon geachtet) in dem Schreiben, womit er dem König Friedrich Wilhelm III. die bekannte Denkschrift Oeisenau's zurücksandte. „Hat der Kaiser Napoleon“, fragte Stein weiter, „seit 1797, als dem Jahre, wo er die große Schaubühne betrat, je sein Versprechen gehalten? War nicht Sardinien, die Schweiz, Venedig, Egypten und nun endlich Spanien das Opfer der schwärzesten Verätherei? und hat er irgend eine gegen seine eigene Nation eingegangene Verbindlichkeit erfüllt? und hat er nicht willkürlich alle Theile der Verfassung, die er zu beobachten geschworen, zertrümmert und abgeändert? die Franzosen fortwährend in Kriege verwickelt und alle Quellen ihres Erwerbs vernichtet?“ — In solchem Ansehen stand die politische Zuverlässigkeit des ersten Napoleons bei seinen heillosen Zeitgenossen. Was Stein damals gefragt, die Weltgeschichte hat es bejaht. Und wenn versucht wird, die „Idées Napoléoniennes“ wieder zu Tbaten werden zu lassen, was liegt näher, als die Reminiscenz an das historische Ideal? Allerdings: nicht immer wiederholt sich Alles im Leben. Aber was seit dem Pariser Staatsstreich geschehen, das ist denn doch von der Art, daß es in den Tagen der träumerischen Straßburger und Boulogner Kaiserproklamationen (1836 und 1840) auch für höchst unwahrscheinlich gehalten wurde. Also könnte gar Man-

ches, was jetzt noch unwahrscheinlich ausseht, künftighin doch eine Wahrheit werden!

— Aus Leipzig, 22. Mai, berichtet das „Dresdener Journal“:

Von den erwarteten österreichischen Truppen langte heute Abend 8 Uhr der erste Zug auf dem Bahnhofe allhier an, wo die Vorstände königlicher und städtischer Behörden, sowie auch das Offiziercorps der hiesigen Garnison anwesend waren. Nachdem die Soldaten ihre Wagen verlassen und an für sie errichteten Tischen, die Offiziere aber in einem Salon ein von der Stadt bereitetes Abendbrot nebst Erfrischungen zu sich genommen hatten und die Soldaten mittelst einer vom Herrn Stadtrath Felsche veranstalteten Sammlung auch mit Tabak und Zigarren versehen worden waren, fuhren sie unter lauten Dankesbezeigungen um 9 Uhr auf der Verbindungsbahn nach der sächsisch-bayerischen Staatsbahn, um auf derselben den Marsch weiter fortzusetzen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 26. Mai. Am 18. d. M. ist in Corfu die erste Ladung Kohlen für die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft angekommen. Andere 7 werden erwartet. Die Verbindung zwischen Odessa und Triest ist noch suspendirt. Ein gestern von hier abgegangener englischer Dampfer nahm die Levantepost mit. Gestern kam eine französische Dampffregatte mit österreichischer Flagge bei Salvore vorbei, wo diese salutirt wurde, bis gegen Pirano, ein Dampfschiff verfolgend. In die Nähe gelangt, hielte sie die französische Flagge auf, erkannte das Schiff für ein schon Tags vorher visitirtes holländisches, und kehrte gegen Venedig zurück; letzteres lief hier ein. Man sahndete, wie es scheint, auf einen Lloydampfer mit in den See-Anmalen unerhörter List.

Triest, 26. Mai, 11 Uhr Morgens. Nachrichten aus Toscana melden, daß bei Pistoja 15,000 Franzosen ein Lager beziehen.

Vor Zante (jonische Inseln) befinden sich sieben englische Linienfahrzeuge; 13 andere englische Linienfahrzeuge kreuzen im mittelländischen Meere.

Venedig, 24. Mai. Es wurde den Fischerbarken verboten, sich den Fortifikationen weiter als auf 3000 Schritte zu nähern.

Zara, 26. Mai. Mehrfache einlangende Anzeigen melden das Kreuzen von französischen Schiffen in diesen Gewässern, namentlich aber um die Insel Lissa herum. Am 23. d. M. fuhren 6 Schiffe in der Richtung nach Süden an der Isola grassa, in der Höhe von Zara, vorbei.

Berlin, 26. Eine offizielle Bekanntmachung des Ausfuhrverbots von Rindvieh, Schweinen, Hammeln, anderem Schlachtvieh und Ziegen gegen das Zollvereinsausland im Westen der preußischen Monarchie ist soeben erfolgt.

Nom, 20. Mai. Die Getreide-Ausfuhr ist hier verboten worden. Die Koncessionäre der Eisenbahn nach der neapolitanischen Grenze haben fallirt.

Turin, 22. Mai. Der sardinische Kommissär zu Massa hat vollends die Maske abgeworfen. Er ließ die definitive Einverleibung Massa's mit Piemont proklamiren; — (wieder ein charakteristischer Beitrag mehr zur Kenntniß der Natur der Tendenzen, welche sich hinter der schillernden Phrase der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens verbergen.)

Bern, 25. Mai. Telegramme aus Lugano vom heutigen Tage melden, daß Garibaldi mit 5000 Mann, aber ohne Kanonen, in Varese verschanzt sei. Die österreichischen Truppen stehen vor Varese; sie haben Artillerie. Der Kampf hat bereits begonnen.

Paris, 26. Mai. Nach dem heutigen „Moniteur“ hielt sich Louis Napoleon einige Stunden in Voghera auf, am 25. Abends war noch nichts über die Abreise desselben bestimmt.

Brüssel, 26. Mai. Privatbriefen aus Frankreich zu Folge sind alle disponiblen Truppen theils nach Lyon, theils nach Chalons designirt. Bei der Ost-Armee soll Thiry die Leitung der Artillerie, Chabaud des Geniecorps, Trochu des Generalstabes übernehmen.

Brüssel, 26. Mai, 6 Uhr Abends. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Kriegsminister Marschall Randon, den Kaiser um die Ermächtigung gebeten, alle Korrespondenzen der Journale vom Kriegsschauplatz unterdrücken zu dürfen.

Der „Independance“ wird geschrieben: Frankreich wird von Baiern wegen des Durchmarsches der österreichischen Truppen Erklärungen verlangen. (Presse.)

Der patriotische Hilfsverein während der Kriegsdauer veröffentlicht folgende Erklärung: Aus Zuschriften und Zeitungsartikeln ist uns bekannt geworden, daß im Publikum, namentlich in andern Kronländern, die irrige Ansicht obwalte, der patriotische Hilfsverein während der Kriegsdauer sei speziell ein Wiener-, oder niederösterreichischer Verein.

Nur diese dem Vereinszwecke nachtheilige Auffassung zu berichtigten, findet sich der Verein zu folgen der Erklärung veranlaßt:

Der Hauptzweck des Vereins ist: die Vereinigung aller Kräfte und Mittel zu dem einen Zwecke, welche unserer tapferen Armee in allen Richtungen helfend zur Seite stehen, die der Privatthätigkeit möglich sind.

Großes kann also nur dadurch erreicht werden, wenn sich alle treuen und patriotischen Oesterreicher, sie mögen was immer für einer Nationalität angehören, in der Liebe und Opferwilligkeit für Vaterland und Thron zu Einem gemeinsamen und konzentrirten Wirken vereinigen.

Der ausdrücklichen Konstituierung des patriotischen Hilfsvereins, als eines Vereines für Gesamt-Oesterreich, standen jedoch begründete Bedenken entgegen; insbesondere wollten die Gründer den Schein vermeiden, als hätten sie die Absicht, sich als Direktorium für die patriotischen Kundgebungen in andern Kronländern aufzustellen, deren selbstständiges Wirken vollkommen gerechtfertigt erscheint.

Auch konnte das Gründungscomité, bei allem Vertrauen auf den Patriotismus aller Stände, nicht mit Sicherheit die Art und Ausdehnung der Erfolge seiner Bestrebungen im Voraus beurtheilen, und deshalb legte dasselbe dem Vereine den allgemeinen Namen:

„Patriotischer Hilfsverein während der Kriegsdauer“ bei, wodurch die Grenzen des Vereins nicht auf Wien und Oberösterreich beschränkt bleiben, aber auch keineswegs die Idee einer beabsichtigten Zentralleitung für ganz Oesterreich ausgesprochen ist.

Der Verein hat nun seit 11 Tagen seine Wirksamkeit begonnen, und die Resultate desselben sind nach jeder Richtung so erfreulich, daß er sich nun verpflichtet glaubt, dieselben zu veröffentlichen, und alle von gleichem patriotischen Geiste beseelten Personen und Vereine einzuladen, unbeschadet ihrer selbstständigen Konstituierung, und bei Wahrung der völligen Freiheit der Bestimmung ihrer Gaben, den Ausschluß dieses Vereines bloß als Mittelpersonen, als beauftragtes Vollzugsorgan zu betrachten, um so aller von ihm bereits erreichten Vortheile in gleichem Maße theilhaftig zu werden, und die möglichste Sicherung vor Versplitterung ihrer Gaben, und die Gewißheit der genauen Direktion derselben an den bestimmten Ort, zu dem bestimmten Zwecke, oder zu dem jeweiligen dringendsten Bedürfnisse zu erlangen.

Der „patriotische Hilfsverein“ während der Kriegsdauer hat bereits eine Einnahme von mehr als 150,000 fl. nebst großen Quantitäten an Preziosen, Wäsche, Charpie, Verbandzeug, Wein u. c.; er verfügt mithin bereits über bedeutende Mittel.

Der Verein hat ferner durch die gnädige und rasche Unterstützung der hohen Ministerien Stempel- und Taxfreiheit, Porto- und Postfreiheit erhalten.

Er darf mit Zuversicht Begünstigungen für den Transport von Seite der großen Kommunikationsgesellschaften entgegen sehen.

Seine Drucksorten werden unentgeltlich geliefert.

Die großen Kreditanstalten der Residenz haben mit dem patriotischsten Eifer demselben große Vortheile zugestanden, und treffliche Fachbeamte auf ihre Kosten zur Verfügung gestellt.

Endlich wird der Verein in direkte Verbindung mit der Armee treten, und auf diese Weise sowohl zuerst und direkt von den jeweiligen Bedürfnissen unterrichtet werden, als auch die Sicherstellung seiner Sendungen an den rechten Ort und zur rechten Zeit erhalten.

Als erste Wohlthäterin steht an der Spitze des Vereins Ihre Majestät unsere allgeliebte Kaiserin, allen edlen Frauen Oesterreichs als Beispiel voranleuchtend.

Alles dieß ist in der kurzen Frist von 11 Tagen erreicht worden.

Und nun bietet der patriotische Hilfsverein die treue Bruderhand allen Vereinen, welche sich zu gleichen Zwecken in Oesterreichs weiten Landen gründen.

Nicht an die Spitze will er sich stellen, nein, als Diener bietet er sich Euch an, um Eure Anträge zu erfüllen, um alle Kräfte zu einem großen Ganzen zu verbinden.

So mögen denn alle die ruhmgekrönten Wappenschilder der Kronländer auf einem mächtigen Banner sich vereinen, auf daß die Eine glorreiche Fahne Oesterreichs, wie seine tapferen Krieger, so seine treuen, patriotischen Bürger zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind führe, auf daß der Wahlspruch unseres ritterlichen Kaisers sich in voller Kraft und Wahrheit zeige — auf daß nur Ein Lösungsort durch alle Länder schalle:

Mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Wien, den 15. Mai 1859.

Für den Ausschuß
Joseph Fürst zu Colovado-Mansfeld,
Präsident.

Carl Freiherr v. Tinti, A. F. Jablonowski,
Ausschuß. Ausschuß.